

Kurzprotokoll des Expertengesprächs Sachsen-Anhalt im Rahmen der Fachtagung „5 Jahre Notfallseelsorge in Magdeburg“ am 3. April 2004 in Magdeburg

Anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Notfallseelsorge (NFS) und des Kriseninterventions-teams (KIT) in Magdeburg, bot sich die Gelegenheit, die vom Leiter des Teams geplante Fachtagung als gemeinsame Veranstaltung mit dem Forschungsprojekt durchzuführen. Dieses Expertentreffen konnte am 3. April 2004 veranstaltet werden, bei dem Akteure der regulären psychosozialen Versorgung, der Notfallseelsorge und der psychosozialen Notfallversorgung, der freiwilligen und beruflichen Feuerwehren sowie der Polizei und der Seelsorge des Landes Sachsen-Anhalt teilnahmen. Das Treffen wurde als Fachtagung mit dem Titel „5 Jahre Notfallseelsorge in Magdeburg“ durchgeführt. Es zielte in Orientierung am Projektauftrag darauf ab, einen aktuellen Stand der Anbieter psychosozialer Notfallversorgung (PSNV) und ihrer Vernetzung in Sachsen-Anhalt im letzten Drittel der Projektlaufzeit zu erfassen. Das Forschungsprojekt stellte zudem Zwischenergebnisse seiner Arbeit vor, insbesondere einen Entwurf an Empfehlungen zur strukturellen Einbindung psychosozialer Notfallversorgung auf unterschiedlichen Verwaltungsebenen (Landkreise, Bundesländer, Bundesrepublik). Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurde die Praktikabilität dieser Empfehlungen erörtert und Vorschläge zur Optimierung der Empfehlungen diskutiert. Die vom Projekt vorgestellten Systeme zur Sicherstellung, Vernetzung und Qualitätssicherung wurden begrüßt.

Während des Expertentreffens wurde zudem Bilanz über fünf Jahre Notfallseelsorge in Magdeburg gezogen. Durch die Behörden und Organisationen wurde deutlich gemacht, dass sich die Notfallseelsorge trotz anfänglicher Skepsis auf Seiten der Träger aber auch der Einsatzkräfte, als Erweiterung der Rettungskette insbesondere für psychische Ausnahmesituationen bei Angehörigen und Opfern bewährt hat. In Sachsen-Anhalt wird durch die NFS auch Einsatznachsorge bei Einsatzkräften angeboten, was von den Behörden und Organisationen als wichtig erachtet wird, insbesondere deshalb, weil regionale Angebote von PSNV speziell für Einsatzkräfte (wie z.B. SbE-Teams, Peer-Projekte, Mediatoren) in Sachsen-Anhalt bis auf wenige Ausnahmen weitgehend fehlen. Langfristig wird in Sachsen-Anhalt aber eine strukturelle Trennung von Anbietern für Opfer und Angehörige sowie für Einsatzkräfte gefordert.

Im Vergleich mit der Struktur der PSNV mit Stand November 2000¹ konnte von einer größeren Anzahl von Anbietern in Sachsen-Anhalt berichtet werden. Auf der Ebene der Bildungsträger für Führungskräfte z.B. der Feuerwehren, ist eine größere Sensibilität für das Thema PSNV erkennbar. Psychosoziale Themen im Einsatzwesen finden zunehmend Berücksichtigung in den Ausbildungscurricula für Führungskräfte. Erwartet wird hierbei, dass eine Sensibilisierung und Akzeptanzsteigerung auf Seiten der Führungskräfte die Akzeptanz auf Seiten der Einsatzkräfte medieren kann. Die Notwendigkeit der Sensibilisierung von Einsatzkräften für die psychosoziale Gesundheit wird auch auf Seiten der Polizei gesehen. Zudem wird die Erweiterung von Angeboten innerhalb der Behörden und Organisationen (genannt wurden insbesondere Peer-Angebote) als notwendig erachtet und als Bestandteil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers gesehen. Auf Seiten der Einsatzkräfte wird dadurch eine Steigerung der Akzeptanz für psychosoziale Fragen erwartet.

¹ „Expertengespräch Koordinierte Notfallnachsorge“ an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH).

Große Grenzen einer optimalen PSNV werden einerseits beim Stand der Vernetzung, aber auch bei der Etablierung zielgruppenspezifischer Angebote, insbesondere für Einsatzkräfte gesehen. Zum Teil wurde die Einrichtung hauptamtlicher (bezahlter) Angebote als Voraussetzung für eine strukturierte PSNV gesehen, obwohl dafür bisher weder die Rahmenbedingungen noch Finanzierungsmodalitäten geklärt sind.

Der Aufbau einer *vernetzten* Struktur PSNV in Sachsen-Anhalt soll u.a. durch eine zweimal jährlich stattfindende Veranstaltung, als Plattform und Fortbildungsangebot für bekannte und registrierte Anbieter PSNV, forciert werden. Geplant sei zudem für jeden Landkreis einen Koordinator PSNV zu benennen, der als Ansprechpartner insbesondere für Einsatzkräfte fungieren soll.

Deutlich wurde bei den Ausführungen der Vertreter der BOS, dass auch durch die Polizei in Sachsen-Anhalt ein großes Interesse besteht, psychosoziale Angebote für Ihre Einsatzkräfte über die psychosozialen Dienste der Polizei hinaus zu etablieren und bei der Entwicklung einer strukturierten PSNV in Sachsen-Anhalt beteiligt zu werden. Das Forschungsprojekt konnte in diesem Zusammenhang berichten, dass die Einbeziehung polizeilicher Einsatzkräfte für ein Netzwerk PSNV bereits für ein mögliches Folgeprojekt geplant sei.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurden die Empfehlungen des Projekts als praktikabel gesehen, bekräftigt wurde die Notwendigkeit PSNV bei den Innenressorts zu installieren, die Ausbildungsangebote für Nachsorgekräfte zu evaluieren und zentral zu akkreditieren, nachvollziehbare Alarmierungsalgorithmen für PSNV zu erarbeiten und im Großschadensfall anzuwenden, PSNV bei Kat.-Schutzübungen zu beteiligen und eine einheitliche Kennzeichnung für PSNV-Kräfte zu entwickeln.